

Kapitel 31: ... und Gerechtigkeit

"Lieber Glistar,

ich sehne mich nach dir. In all dem Trubel, in all der Unordnung um mich herum, in dem wohl kein Pony einen Weg finden könnte, wärst du mir ein sicherer Führer. Ich könnte mich an deine Schulter anlehnen und würde dir blindlings folgen, sicher in der Gewissheit, dass du mich an einen guten Ort bringen würdest.

Manches Mal würde ich am liebsten Canterlot verlassen und nach The Edge zurückkehren. Und manches Mal würde ich am liebsten zu dir zurückkehren. Und auch wenn das Eine das Andere beinhaltet, sind es doch ganz andere Gefühle, die in mir erwachen.

Vergiss, was ich über das sichere Führen schrieb: Ich möchte dich nicht als Blindenführer an meiner Seite. Ich möchte nicht deine Hilfe, die du mir gewährst. Ich möchte dich. Dich alleine, als Pony, als Freund. Deine Gegenwart ließe mich lebendiger werden. Deine Stimme würde mit Kraft geben. Deine Lebendigkeit würde mich erquicken. Deine Berührung würde mir Träume erfüllen.

Deine Anwesenheit wäre mir eine gleißende Dämmerung; dein Herz die Sonne, die mich in ihrem warmen Glanz badete. Eintauchen wollte ich in diesen Glanz, mich von ihm von allen Seiten umgeben, mich völlig und ganz von ihm durchdringen lassen.

Und wenn wir uns wiederträfen, wollte ich dir sagen: " - Unvollendeter, nicht abgeschickter Liebesbrief.
Aus der Briefsammlung von Miracle Amber Dream, zusammen getragen von Historikerin True Story

Es vergingen mehrere Tage. Arzt Eradit versuchte sein Bestes, Miracles Sorgen zu dämpfen, sie zugleich abzulenken, als auch auf das bevorstehende Ereignis vorzubereiten. Doch Miracle wollte Prinz Dazzler nicht gegenüber treten. Sie wollte nicht, dass er sie sah, während sie ihn nicht sehen konnte. Er hatte es nicht verdient, sie zu sehen.

Prinzessin Celestia sprach noch einmal mit Miracle über die Geschehnisse, freundlich, sanft und mitfühlend. Und sie sprach mit Arzt Eradit darüber, ernst, eindringlich und forschend.

Drei Dinge blieben Miracle von diesen Tagen in Erinnerung: Wie sie noch einmal West Rose und dieses Mal auch seinen Freunden wünschte und als das Gespräch auf Prinzessin Celestia kam, versprach sie den Fohlen, sie mit der Prinzessin bekannt zu machen.

Wie sie sich ein leeres Buch kaufte und in der Bücherei den Titel "Blindenmagie" auf den Einband sticken ließ, auch wenn sie keine Zeit und Muße fand, mit dem Schreiben anzufangen.

Und wie Arzt Eradit immer da war, wenn es ihr nicht gut ging. Wie er sie stützte, ihr Kraft gab und dafür

sorgte, dass sie lachte, obgleich sie gar nicht lachen wollte. Dass er dafür sorgte, dass sie sich freute, obgleich sie das Gefühl hatte, dass ihr nicht danach sein durfte. Nicht bei dem, was ihr bevorstand.

Die Studien mit den Hofzauberern gingen, von den anderen Geschehnissen unberührt, voran. Hofzauberin Irmela Lulamoon traf sich mit ihr und sie sprachen über ihre Auftritte in den großen Städten und kleinen Dörfern von Equestria. Von dem Glanz, den jubelnden Massen und von der Dankbarkeit, der gebrachten Freude. Sie sprachen über die Zauberei und von allen Hofzauberern war Irmela diejenige, die Worte fand, die eine Sprache über Zauberei in die andere zu übersetzen, gleich ob Miracle versuchte, dies zu verhindern.

Erzmagierin Fire Spark begann mit Aufzeichnungen darüber, was Miracle alles sagte und sei es noch so unwichtig. Sie war sich sicher, dass sie in Miracles wohl gemeinten Versuchen des Erklärens Hinweise finden konnte und wollte das alles als eine kryptische Beschreibung annehmen, die es zu entziffern galt.

Miracle spürte, wie gleichermaßen die Geduld der Hofzauberer als auch ihre Möglichkeiten des Versteckens immer geringer wurden. Sie würde sie nicht mehr lange hinhalten können. Und die Aufzeichnungen der Erzmagierin machten ihr Angst: Bald schon würde sie die Kunst der Zauberei dadurch entschlüsseln, da war sie sich sicher. Sie wusste um die Macht von geschriebenen Worten und die Erzmagierin brauchte nicht einmal ein anderes Pony, das ihr vorlas.

Doch mehr noch als je zuvor war Miracle sich sicher, dass ihre Zauberei nicht einfach verbreitet werden durfte: Sie wusste nicht einmal selbst, wo die Grenzen lagen. Hatte sie ihre eigene Zauberei weder vollständig ausgelotet, noch selbst völlig begriffen.

Sie hätte mit Prinzessin Celestia darüber sprechen sollen. Doch in Anbetracht der Ankunft von Prinz Dazzler brachte Miracle nicht mehr den Mut auf, die Träume der Prinzessin zu enttäuschen. Zu sehr war sie von ihrem Wohlwollen abhängig.

Arzt Eradit war beständig um sie herum und gelegentlich stritt er mit Acacia Rose darüber, wie etwas zu tun sei. Dass sie ihre Ordnung an ein Pony ohne Augenlicht anzupassen habe. Dass sie Miracle nicht umsichtig genug führte. Doch Miracle verteidigte ihre Stellvertreterin und wies Arzt Eradit in die Schranken: Er war hier nur Gast, es stand ihm nicht zu, Acacia zu belehren. Und der Arzt zögerte, wunderte sich über Miracles strenge Worte. Gab ihr aber Recht und bat Acacia um Verzeihung.

Und dann war der Tag heran: Hauptpony Kobtus war in Begleitung von Prinzessin Red Coat und ihres Gemahls nach Canterlot zurückgekehrt.

* * *

"Ich bitte dich, Amber: Lass uns gehen. Es wird dir gut tun; ich verspreche es dir!", sagte Arzt Eradit eindringlich.

Miracle lag auf ihrem Schlafkissen und lauschte mehr der Musik ihrer Spieluhr aus The Edge als den Worten des Arztes. Sie wollte nicht gehen. Prinzessin Celestia hatte es ihr gegenüber deutlich gemacht, dass sie nicht anwesend sein musste, wenn sie nicht wollte. Und was sollte sie schon dort? Der Rechtfertigung des Prinzen zuhören, der sie der Hexerei und der Verwünschung beschuldigen würde? Möglicherweise erleben, wie sich Prinzessin Red Coat mit ihrem Gemahl stritt, um sie, Miracle, zu verteidigen?

"Was soll ich dort?", fragte sie den Arzt, der beständig auf sie eindrang, dorthin zu gehen, den ganzen Morgen schon.

Acacia Rose räusperte sich und sprach: "Herr Eradit, wenn Fräulein Dream nicht dorthin gehen möchte, wo auch immer dies ist, dann solltet Ihr ihrem Wunsch entsprechen!"

"Ach was!", Arzt Eradit stampfte ungeduldig mit dem Huf auf. Die Zeit lief ihm davon – und dass Miracle ihre Stellvertreterin nicht, wie er es vorgeschlagen hatte, nach Hause geschickt hatte, machte es ihm nur umso schwieriger, darüber zu sprechen. Aber Miracle musste dorthin gehen! "Du musst die Gerechtigkeit erfahren, Amber! Um sie zu wissen und sie von anderen zu hören ist nur die Hälfte davon: sie zu erfahren ist die andere! Ich weiß nicht, was ich dir sagen soll, wie ich es dir sagen soll, aber du musst dorthin gehen!", er klang ein wenig verzweifelt. Noch nie hatte Miracle derartig stur reagiert; ihn noch nie derartig abgewiesen und sich gegen seinen Rat gestellt.

Acacia Rose trat zu Miracle heran. "Bitte sag ihm doch einfach, dass du nicht hingehen möchtest, Fräulein Dream. Den ganzen Morgen schon weichst du ihm aus, stellst du ihm Fragen. Aber du hast ihm noch nicht einmal deutlich zu verstehen gegeben, dass du nicht hingehen wirst."

Miracle zögerte sie. Sie wollte nicht... sie wollte... ging es hier nicht darum, was sie wollte? Ging es hier nicht um sie und darum, dass es ihr gut ging? Und sie wusste, was sie wollte: Sie wollte nicht dorthin gehen! Und sie brauchte es jetzt, in diesem Moment, nur aussprechen, das wusste sie: Arzt Eradit würde alleine gehen und ihr später alles berichten. Und doch zögerte sie: Stach es in ihr Herz, wenn sie daran dachte, diese Worte an Arzt Eradit zu richten. Würde sie ihn damit nicht enttäuschen? Ihm war es so wichtig, dass sie dorthin ging. Doch wenn er so gelehrt war, so weise, wenn er die kleinen Dinge in Ponys sah, warum sah er dann nicht, dass es ihr besser gehen würde, wenn er sie einfach hier ließ?

Sie drehte ihren Kopf zu Arzt Eradit und sagte: "Ich will... ich will...!", doch sie konnte ihm nicht widersprechen. *Und was mich am allermeisten erstaunte von alledem, war das, was ihr auch die Kraft gab, soweit zu gehen: Sie verlor das Vertrauen in andere Ponys nicht, hatte er zu Prinzessin Celestia über*

sie gesagt.

Bedeutet dies, ich muss immer tun, was er sagt?, fragte sie sich selbst. *Das doch wohl kaum!*

Nein, das nicht. Aber er will dir helfen. Und wann hat er dir jemals nicht geholfen? Du kannst alleine im Turm bleiben, Miracle Amber Dream. Oder du gehst mit ihm dorthin. Du weißt, dass, so lange du von Freunden umgeben bist, dir nichts geschehen kann, hielt sie Zwiesprache mit sich selbst.

Arzt Eradit seufzte. "Es tut mir leid, Amber. Wenn du nicht möchtest, brauchst du nicht hingehen. Ich werde dort sein und dich vertreten, so gut ich kann. Ich werde so schnell es geht zu dir zurückkehren", er drehte sich um und ging zu der Tür des Turmes hinüber.

"Halt!", rief sie aus und sprang von ihrem großen Kissen herunter und purzelte mit Acacia zu Boden. Sie rappelte sich auf und lief zu Arzt Eradit hinüber. "Ich... ich... komme mit", murmelte sie.

"Bist du sicher?", fragte der Arzt, überrascht von dem plötzlichen Sinneswandel.

"Ich vertraue dir, dass du weißt, was mir gut tut", flüsterte sie.

Der Arzt räusperte sich. "Gut, dann lass uns gehen, Amber."

Aber Miracle drehte sich zu Acacia Rose um. "Acacia", sagte sie leise, zögerlich. "Du bist die Stellvertreterin meines Hauses und ich möchte nicht, dass es Geheimnisse dieser Art in meinem Haus gibt. Geheimnisse, die Ponys voneinander entfernen. Ich möchte dich bitten, begleite mich. Aber ich möchte dich auch bitten: Behalte es für dich, was du erfahren wirst. Lass es in diesem Haus."

Acacia Rose scharrte ein wenig nervös mit einem Huf über den Boden. "Bist du dir sicher, dass ich dich begleiten soll, Fräulein Dream? Mir erscheint dies mehr eine Angelegenheit zu sein, die nur in einem sehr kleinen Kreise besprochen werden sollte."

"Ja, das ist es auch, Acacia", gab Miracle ihr recht. "Doch es ist auch eine Angelegenheit, die mein Haus betrifft. Und daher bitte ich dich, mich zu begleiten. Ich werde die Gegenwart und die Kraft jedes freundlichen Ponys brauchen. Denn es ist ein schwerer Gang für mich."

Acacia Rose war einen Moment still. Dann aber sagte sie mit großer Ernsthaftigkeit: "Und das ist das Versprechen dieses Hauses: Dass kein Pony darinnen jemals alleine ist, auch in dunklen Stunden nicht. Ich werde dich begleiten, Fräulein Dream und dir, so gut es geht, zur Seite stehen."

Miracle lächelte. "Mit dir und mit dir...", sprach sie erst Acacia und dann Arzt Eradit an. "... ist es mir, als bräuchte ich keine Angst mehr zu haben. Lasst uns gehen", spielte sie mehr Mut und Zuversicht vor, als sie tatsächlich hatte.

Acacia Rose legte ihr noch einen leichten Mantel an, der ihre Narben verdecken würde, dann brachen die drei Ponys zum Palast auf.

Als sie den Palast erreichten, erwartete Captain Liquid Cloud sie bereits. Sie führte sie zu einem kleinen

Nebenraum, von dem aus sie dem Geschehen im großen Raum zuhören konnten. Es war nicht der Thronsaal; Prinzessin Celestia hatte ihren Neffen zu einem ihrer Arbeitszimmer bestellt.

Als Miracle mit Arzt Eradit und Acacia Rose den Nebenraum betraten, hörten sie von nebenan: "Ich habe getan, was mir befohlen worden war!"

Miracle erkannte die Stimme nicht. Sie wusste nicht, welches Pony dort gerade sprach.

Arzt Eradit führte sie zu mehreren Sitzkissen, die um einen niedrigen Tisch gruppiert waren, in der Nähe zum Durchgang zum nächsten Raum. Hier würden sie sitzen können, ungesehen von den anderen Ponys und doch hören, was geschah. Captain Liquid Cloud ging in den anderen Raum hinein, ohne jedoch durch ihre Ankunft das Gespräch für mehr als einen Augenblick zu unterbrechen.

Als nächstes sprach Prinzessin Celestia und ihre Stimme war ehrfurchtgebietend und sehr ernst: "Du bist ein Pony, kein Werkzeug. Du kannst selbst Entscheidungen treffen und bist selbst dafür verantwortlich; auch dann, wenn du entscheidest, dass andere über deine Taten entscheiden dürfen. Du wusstest, dass deine Tat ein schweres Verbrechen war.

Da du nichts Weiteres zu deiner Verteidigung zu sagen hast und du nichts hervor gebracht hast, was die Schuld von dir nehmen oder sie abmildern würde, komme ich nun zum Urteil.

Ich, Prinzessin Celestia von Equestria, spreche dich, Burning Light, für die Blendung von Miracle Amber Dream schuldig. Deine Strafe wird langjähriges Gefängnis sein, die genaue Dauer dadurch bestimmt, wie vielen anderen Ponys du noch Verbrechen angetan hast. Captain Liquid Cloud: Bring dieses Pony fort."

Mehrere Ponys bewegten sich im anderen Raum, eine Tür ging auf und schlug dann wieder zu.

Miracle horchte in sich hinein. Sie fand ein Gefühl, das sie noch nicht genau zu bestimmen vermochte. Sie war sich auch gar nicht sicher, was gerade geschehen war. Irgendein Pony war verurteilt worden, aber sicherlich noch nicht Prinz Dazzler...?

"Blendung?", hauchte Acacia Rose entsetzt. Sie legte Miracle einen Huf auf den Rücken und schien nach Worten zu suchen. „Das ist... schrecklich! Oh, hätte ich das nur gewusst...!“, doch der Arzt gab ihr zu verstehen, leise zu sein.

Noch bevor Miracle selbst ihrer Stellvertreterin antworten konnte, schritten die Ereignisse im Nachbarraum voran, so dass sie Acacia Rose nur Mut machend und dankbar zulächelte; auch wenn dieses Lächeln sehr erzwungen war. *Danke*, sprach sie lautlos zu ihr.

"Was hast du mir zu sagen, Neffe?", wollte Prinzessin Celestia wissen.

Stille legte sich über den Raum. Miracle spitzte die Ohren und presste ihre zitternden Hufe auf den Boden. War das die leise Stimme von Prinzessin Red Coat? Vielleicht. Sie zuckte zusammen, als auch Arzt Eradit sie berührte, an der Schulter.

Sie atmete tief ein. Arzt Eradit und Acacia Rose waren hier, bei ihr. Standen ihr zur Seite. Und vielleicht

wäre sie nach dem heutigen Tage auch eine freie Stute, befreit von so vielen Lasten, die sie immer wieder niederdrückten...

"Was sollte ich zu sagen haben?", schnappte der Prinz. Seine Stimme triefte vor unterdrücktem Zorn und verletztem Stolz.

"Du hast die Blendung einer jungen Stute angeordnet und hast nun nichts dazu zu sagen?", empörte sich Celestia und ließ nun auch Zorn in ihrer Stimme durchscheinen.

Eine flüsternde, unverständliche Stimme. Sicherlich war es Prinzessin Red Coat.

Der Prinz trat mit einem Huf auf den steinernen Boden auf und schnaubte. "Was soll ich sagen? Heute ist es leicht, mit dem Huf auf mich zu zeigen und mir die Schuld zu geben! Für euch alle ist es leicht, die Gefahr, die von Miracle Amber Dream ausgeht, zu ignorieren. Ich aber habe gespürt, wozu sie fähig ist!

Der Geist eines Ponys ist für sie nur eine Spielwiese. Sie kann ein Pony in diesen... Wunsch hinein zwingen, gleich ob das Pony es will oder nicht.

Jetzt, da sie sich um meine Gemahlin gekümmert hat und deine Schülerin geworden ist, Tante Celestia, jetzt ist es einfach, zu behaupten, wie lieb und rechtschaffen sie ist. Doch damals am See – ich hatte Angst um meine Red Coat und um mich! Unseren Verstand hat sie vergiftet, uns wehrlos gemacht in unseren Gedanken! Kein Pony sollte jemals diese Angst um seinen eigenen Verstand haben müssen!"

"Was genau hat sie dir gewünscht, Neffe?", fragte Prinzessin Celestia. Miracle hatte ihr daraufhin keine Antwort geben können, keine genaue. Zu verschwommen waren ihre Erinnerungen gewesen.

"Sie... sie...", plötzlich klang die Stimme des Prinzen anders: Verwundet, tief getroffen. Wieder hörte Miracle die Stimme von Prinzessin Red Coat und auch wenn sie die Worte nicht verstand, war der Tonfall doch tröstend, aber auch auffordernd. "Sie hat mir meine Tochter gezeigt! Nicht einmal vor dieser innersten, tiefsten Erinnerung hat sie Halt gemacht! Sie verwendete meine eigene Tochter gegen mich, als Waffe!", rief der Prinz wütend aus, überdeckte seine Verwundbarkeit mit Zorn.

"Es ist gut, Miracle. Es ist gut", flüsterte Arzt Eradit und da erst bemerkte Miracle, dass ihr Tränen über die Wangen liefen. Sie presste die Augen zusammen, wurde zornig auf sich selbst: Hatte sie es nicht oft genug durchgestanden? Sollte sie nicht endlich aufgehört haben, schwach zu sein und zu trauern? Gerade jetzt, heute und hier, müsste sie doch stark sein...?

Doch es waren Tränen des Zorns, nicht der Trauer, wurde Miracle bewusst. Und dies erschreckte sie zutiefst: Sie hasste den Prinzen. Sie verabscheute ihn. Seine Verwundbarkeit, seine Ängste, selbst die kostbare Erinnerung an seine eigene Tochter: Das alles wischte Miracle mit ihren Gedanken zur Seite: Er hatte ihr dies angetan! Er hatte sie geblendet! Er hatte ihr Leben in den Dreck getreten!

Eine schreckliche Kraft und noch schrecklichere Gedanken pulsierten durch ihren Körper: Rache. Bald zwei Jahre lang aufgestaute Angst, Verzweiflung, Schmerz und Scham wollten aus ihr heraus brechen.

Wollten, dass sie den Prinzen verschlang und ihm dieselbe Angst, Verzweiflung, Schmerz und Scham in seinen Verstand hinein brannte. Wollten, dass sie sich davon befreite, indem sie dies einem anderen Pony zufügte.

"... hörst du mich?", fragte Arzt Eradit und drehte ihren Kopf zu sich.

Miracle zuckte so heftig zusammen, dass sie beinahe hinten über gekippt wäre. Sie griff nach Arzt Eradit, nutzte ihn als Insel in dem Sturm aus schrecklichen Gefühlen, die sie zu überponyen drohten...

"... halb tot geschlagen? Das ist eine Lüge!", wehrte sich der Prinz heftig. "Ich habe sie angetrieben und ihr vielleicht mehr zugesetzt, als es angemessen war – aber niemals habe ich sie derartig heftig angegangen!"

Miracle biss die Zähne zusammen und musste an sich halten, nicht laut zu schluchzen. Das war es, wieso nicht hatte hierher kommen wollen: Diese Demütigung! Der Zorn brach nicht aus ihr heraus, aber er grub sich tiefer in ihr Herz hinein.

"So heftig hast du sie geschlagen, dass sie sich nur noch mit ihrer Wünscherei erwehren konnte. Und dann hast du sie blenden lassen", vertrat Prinzessin Celestia ihre Schülerin.

Der Prinz zögerte, dann sagte er: "Ja, das habe ich. Und es war nicht rechtens und nicht gerecht", seine Stimme klang beinahe erleichtert. Als hätte er seinem Titel entsprechend genug Widerstand gegeben und als könnte er nun frei darüber sprechen. "Ich weiß nicht, was mich dazu trieb. Ich hatte Angst, große Angst. Um meine Frau und um mich. Mehr habe ich nicht zu sagen. Mehr kann ich nicht sagen." Mehr hatte er nicht zu sagen. Nicht, dass es ihm leid tate, oder dass er es bereute. Unter dem Druck von Prinzessin Celestia gestand er, dass es nicht rechtens gewesen war – etwas, das jedes anwesende Pony hier bereits wusste. Miracle versteifte sich, versuchte zu verhindern, dass die Gefühle, die ihr durch den Körper strömten, sie vollends verschlangen: Sie wollte weder schreien, noch weinen, noch... Böses tun, noch sich übergeben. - Sie gab sich einfach Arzt Eradit hin, der sie hielt. Überließ ihren Körper seinem Griff, zog sich in ihre Gedanken zurück. Lauschte, was geschah, was nun kommen würde.

"Wenn du nicht mehr zu sagen hast, Prinz Dazzler, dann spreche ich dich schuldig, Miracle Amber Dream blenden zu lassen. Du bist ein Prinz, deinem Land verpflichtend und eine große Verantwortung tragend. Ich kann dich nicht einsperren, ohne den Ponys in deinem Land damit zu schaden", entsprach Prinzessin Celestia der Bitte von Miracle, ohne dass diese es verstand oder es auf diese Weise hätte annehmen können. "Aber du wirst die Anschuldigungen der Hexerei gegen Miracle Amber Dream zurücknehmen. Du wirst ihr ein monatliches Auskommen geben, dessen Höhe von Prinzessin Red Coat bestimmt werden wird. Dein Hof, dein Königreich, wird Miracle Amber Dream offen stehen und du wirst ihr jede Hilfe gewähren, die sie von dir verlangt. Und all dies wirst du mit der Dankbarkeit für Miracles Amber Dreams Hilfe für Prinzessin Red Coat begründen."

Miracle spürte, wie ihr Mundwinkel zuckte. Das war es? Nur weil er der Prinz eines anderen Königreiches war, kam er davon? Und sie, was bekam sie, was ein Pony Gerechtigkeit nennen konnte? Geld und die erzwungene Gastfreundschaft in einem Königreich, das sie nie und nimmer betreten wollte – selbst wenn Prinzessin Red Coat sie einladen würde. Das war nicht das, was sie sich vorgestellt hatte, was sie sich gewünscht hatte.

Was hast du dir gewünscht?, fragte sie sich selbst, während Enttäuschung sich zu den anderen Gefühlen gesellte, die sie durchströmten. *Dass er in einer Zelle verrotten muss? Vielleicht. Dass sein Leben in den Dreck getreten wird, wie meines? Vielleicht.*

Und so unerträglich schien ihr dieses Urteil zu sein, dass sie sich von Arzt Eradit löste, ihn und Acacia Rose von sich drückte und ihre zitternden Hufe auf den Boden schlug. Er kam davon, einfach so?

"Ich habe sie nie öffentlich der Hexerei beschuldigt", murmelte der Prinz laut. "Daher wird es reichen, wenn ich es hier, in diesem Kreis zurücknehme: Ich, Prinz Dazzler, hebe die Vorwürfe der Hexerei gegen

Miracle Amber Dream auf. Ich akzeptiere dein Urteil, Prinzessin Celestia."

"Ich möchte mich noch mit dir unterhalten, Neffe. Wenn du meine Einladung annehmen willst, warte in meinem Gästezimmer auf mich", sprach Prinzessin Celestia in einem Tonfall, dass Prinz Dazzler nun entlassen sei.

Hufe scharrtten über den Boden, leises Gemurmel zwischen Prinzessin Red Coat und ihrem Gemahl war zu vernehmen, dann verließ ein Pony den Raum.

"Hauptpony Kobtus, tritt vor", sprach Prinzessin Celestia laut und riss Miracle aus ihren Gedanken. Unschöne Gedanken über Gerechtigkeit, Recht und die Frage, was Prinzessin Celestia zu diesem Urteil getrieben hatte. Sah sie denn nicht, was dieser Prinz ihr, Miracle, angetan hatte? War sie so blind? Sie war gnädig, das wusste ein jedes Pony, im ganzen Land. Doch dies hier? Nein! Hier konnte sie doch nicht gnädig sein, nicht... nicht auf diese Weise! Nicht ihm gegenüber!

Und obgleich Miracle ihre Freundin nicht verdammt, sich selbst mit aller Macht versuchte einzureden, dass Prinzessin Celestia ihre Gründe haben mochte, schlug die Pflanze in ihrem Herzen ihre Wurzeln in jene Stelle ihres Herzens, in der ihre Freundschaft zur Prinzessin wuchs. Und fügte dieser Freundschaft Schaden zu, der nie wieder verheilen sollte, auch wenn es nicht genug war, die Freundschaft zu zerbrechen.

Geharnischte Hufe pochten über den steinernen Boden. "Euer Majestät."

"Du hast zugelassen, dass dieses Verbrechen über einundeinhalbes Jahr lang nicht verfolgt werden konnte. Mehr noch: Hast du selbst dazu beigetragen, dieses Verbrechen zu verheimlichen", Celestias Stimme war ernst und anklagend. "Du hast den Schwur, das Gesetz von Equestria zu wahren, gebrochen."

Miracles Gedanken kamen zum Stillstand. Was war das? Nein, sie musste sich verhört haben... ihr wurde

kalt. Es war ihr, als stände sie auf einem zugefrorenen See mit brüchigem Eis und unter ihr knackte es gefährlich.

Hauptpony Kobtus wurde auch angeklagt? Das hatte sie nicht gewollt! Was geschah hier? Warum er? Er hatte ihr doch geholfen! Sie von Prinz Dazzler fortgenommen, sie zu Arzt Eradit gebracht! Er hatte hier in Canterlot auf sie gewartet und sich für sie eingesetzt, als sie schon befürchtete, für die Verwünschung der Soldaten ins Gefängnis gesperrt zu werden! Ging es hier nicht um Gerechtigkeit für sie, Miracle? Wie konnte dies Gerechtigkeit in ihrem Namen sein?

Ihr Herz wurde förmlich zerrissen, als es Kraft in ihre Glieder fahren lassen wollte: Aufschreien und ihm zu Hilfe eilen musste sie! Sich neben ihn stellen und ihn verteidigen, wie er sie immer verteidigt hatte! Ihm beistehen, wie er ihr immer beigestanden hatte! - Aber sie war zugleich wie gelähmt. Der Unglaube darüber, dass es ausgerechnet Prinzessin Celestia war, die Kobtus und damit ihr derartig in den Rücken fiel... ein Alptraum. Das alles war ein Alptraum: Der Prinz kam davon und Hauptpony Kobtus wurde verurteilt? Nein, das konnte unmöglich die Wirklichkeit sein!

Verzweifelt klammerte sich Miracle an einen einzigen Gedanken fest: Dass ihre Freundin Celestia sie nicht so betrügen, sie nicht so verraten würde. Blendete sich selbst, verleugnete, was sie hörte.

Arzt Eradit und Acacia Rose flüsterten besorgt auf sie ein, doch sie verstand ihre Worte nicht. Wollte sie nicht verstehen, sie musste zuhören, was dort geschah.

"Ja, diesen Schwur habe ich gebrochen. Schwerer aber noch, so erscheint es mir, wiegt, dass ich darin versagte, den Schwur zu erfüllen, die Ponys von Equestria zu schützen."

"Captain Liquid Cloud", erteilte Prinzessin Celestia dem Captain der Königlichen Wache das Wort.

Die ältere Stute räusperte sich und sprach: "Ich werde offen sprechen: Hauptpony Kobtus ist bekannt dafür, die Regeln und auch die Schwüre der Königlichen Wächter weit zu dehnen. Doch er wusste stets, wann er einen Schritt zurück machen musste.

In diesem Falle jedoch nicht. Im Gegenteil: Er brach seinen Schwur mit Vorsatz. Um was jedoch zu tun? Er war davon überzeugt, damit seine Schwester zu retten und Miracle Amber Dream vor Schaden zu bewahren. Sie zu beschützen.

Er hat wie ein Pony, wie ein Bruder und Freund, gehandelt, nicht wie ein Königlicher Wächter. Die Königliche Wache bedarf aber ungebrochener Schwüre und Ideale, um zu bestehen. Sie zieht ihren Status, ihren Respekt, ihre Kraft daraus.

Letzten Endes jedoch sind auch wir nur Ponys, wie jedes andere Pony auch. Die Strafe für Hauptpony Kobtus wäre die unehrenhafte Entlassung aus der Königlichen Wache und Gefängnis für die Hilfe am Verbrechen.

Ich habe schon oft zwischen Ponys und zwischen hohen Werten entscheiden müssen. Manchmal fiel es

mir leicht, manchmal sehr schwer. Sehr schwer fällt es mir auch dieses Mal: Hauptpony Kobtus ist ein ehrenvoller Königlicher Wächter, über den seine Kameraden nur Gutes zu berichten wissen.

Daher schlage ich vor, in diesem besonderen Falle, Hauptpony Kobtus seine Taten zu vergeben und ihn für einige Zeit aus Canterlot zu versetzen. Riverside Down erscheint mir ein guter Ort zu sein, denn ich hörte, dort treiben sich Mantikore und anderes, wildes Getier herum und stellen eine Bedrohung für die Bewohner der Dörfer dar. Die Königliche Wache sollte in der Lage sein, diesen Bedrohungen ein schnelles Ende zu setzen."

"In allen Belangen der Königlichen Wache und der Verteidigung der Ponys von Equestria ist mir dein Rat sehr wichtig, Captain Liquid Cloud", erhob wieder Prinzessin Celestia ihre freundliche Stimme. "Ich werde deinen Rat annehmen und wie du es beschrieben hast, soll es geschehen. Hauptpony Kobtus und seine Wächter werden, wenn sie Prinzessin Red Coat und Prinz Dazzler nach der Beendigung ihres Besuches hier in Canterlot wieder sicher nach Hause geleitet haben, nach Riverside Down versetzt werden. Um sich dort für die Sicherheit der Ponys einzusetzen.

Prinzessin Red Coat, mit dir würde ich mich auch noch sehr gerne unterhalten, zu späterer Zeit.

Aber ich wünsche nun, dass ihr Miracle Amber Dream und mich alleine lasst."

"Das gilt auch für uns", murmelte Arzt Eradit leise zu Acacia Rose. Jeder der beiden fuhr Miracle mit dem Huf über die Mähne, dann gingen sie.

Selbst die Wächter gingen fort und den Geräuschen nach mussten es viele Wächter gewesen sein. Miracle blieb einfach sitzen, wo sie war, und versuchte zu verstehen. Anzunehmen. Sich diesen Wahnsinn irgendwie erklärbar zu machen. Doch sie konnte es nicht. Sie fand keinerlei Orientierung. Die Geschehnisse sprangen um sie herum, ohne dass sie in irgendeiner Weise begreifen konnte.

Leise Schritte näherten sich ihr, aus dem anderen Raum kommend. "Darf ich mich zu dir setzen, Miracle?", fragte Prinzessin Celestia.

Miracle antwortete nicht. Konnte an die Stute vor sich kein Wort richten. Kein Wort, das beschrieben hätte, welche Enttäuschung, welchen gefühlten Verrat sie in sich spürte, den sie irgendwie zu leugnen suchte.

Die Prinzessin setzte sich schließlich; ohne Aufforderung.

Sie schwiegen.

Es tobte ein Kampf in Miracles Herzen: Die Suche nach Verständnis stritt mit der Sehnsucht nach Verdammung. Freundschaft und Hass rangen miteinander. Sinn mit dem Chaos. Und Hoffnung mit Verzweiflung.

"Du bist wütend und enttäuscht", sprach Prinzessin Celestia nach einer Ewigkeit mit einer leisen Stimme.

"Er hat dir etwas angetan, das nicht gutzumachen ist. Um deiner Selbst willen, Miracle, frage dich..."

Doch Miracle unterbrach sie: "Weißt du, Prinzessin, was ich einst in The Edge zu meiner Freundin Singing Dawn sagte? Ich sagte zu ihr: Für mich gibt es keine Gerechtigkeit. Willst du mir dies sagen? Das weiß ich bereits!", und verbittert war ihre Stimme.

Miracle wand sich. Die Nähe von Celestia: Sie brauchte sie und doch zugleich war sie ihr unerträglich. Ginge Celestia fort, würde damit jede Hoffnung endgültig zerstört, und sie, Miracle, wusste endlich, woran sie war.

Doch Celestia blieb. "Miracle. Um deiner Selbst willen, frage dich: Welche Strafe könnte den Hunger deines Zornes stillen? Jedes Pony, das schon einmal in deiner Lage war, versteht und weiß um den Zorn, die Enttäuschung, die du empfindest. Doch erst, wenn du dies überwindest, kannst du wirklich frei sein."

„Warum...?“, flüsterte Miracle und schüttelte den Kopf. Rutschte zur Seite, wandte sich von Celestia ab.

Die Prinzessin seufzte schwer. „Einen Prinzen einzusperren läge in meiner Macht. Doch dann würden viele Ponys wissen wollen...“

„Es fiel dir schwer“, unterbrach Miracle die Prinzessin. Hatte ihr nicht zugehört; stürzte sich selbst auf eine Erklärungsmöglichkeit, die sich ihr in kreisenden Gedanken offenbarte. Die ihrem schmerzenden Herzen vielleicht Frieden bringen konnte. Sie drehte ihren Kopf in die Richtung des geflügelten Einhorns.

„Es war auch für dich ein schwerer Gang, Prinzessin“, flüsterte sie.

„Prinzessin Red Coat wird...“, wollte Celestia erneut anfangen, zu erklären und wurde erneut von Miracle unterbrochen.

„Prinzessin Red Coat? Sie braucht ihn noch immer, oder? Ich wollte nie, dass sie darunter zu leiden hat, und so ist es nun auch gekommen.“

„Miracle, mein kleines Pony, bitte höre mir zu...“

"Es ist vorbei, Prinzessin: Du weißt, was geschah und es ist somit kein Geheimnis mehr. Du hast getan, was du als Prinzessin tun musstest. Du hast für mich getan, was am nächsten heran kommt, was Barden Gerechtigkeit nennen“, kam Miracle an das Ende ihrer Überlegungen, für sich selbst: Hatte Worte gefunden, die ihr Herz linderten. Hatte sie sich etwas aus den Resten, die sie zu umgeben schienen, zusammen geklaubt und daraus etwas gebaut, das vielleicht Sinn ergab. Zumindest für diese Stunde.

Etwas, das ihre Freundschaft mit Prinzessin Celestia nicht grundlegend zerstörte. Für sich selbst glaubte sie es, dieses Urteil annehmen zu können. Doch etwas Anderes pulsierte noch in ihrem Herzen. Weigerte sich, verdrängt oder auf derlei Weise wie das Vorherige befriedet zu werden.

Prinzessin Celestia sagte etwas, aber Miracle nahm es nicht wahr. Die Trickserin horchte in sich hinein, lauschte dem Schlagen ihres wunden Herzens.

Und als Prinzessin Celestia vorsichtig einen Huf nach vorne streckte, ihrer Schülerin und Freundin nahe

sein wollte, sie sanft an der Schulter berührte, pulsierte Miracles Herz Kraft in ihre Gliedmaßen: Tun, sie musste etwas tun!

Ihre Beine zitterten. Sie schlug Celestias Huf zur Seite, presste ihre eigenen Hufe wieder auf den Boden. Wild herum schreien wollte sie! Den Tisch zur Seite stoßen! Wollte all das, was sie nicht verstand, nach draußen schlagen, durch ihre Beine und Hufe hindurch gegen den Boden, gegen die Wände!

„Miracle. Miracle, bitte“, flüsterte Celestia.

„Aber warum Kobtus?“, schrie Miracle sie an, sprang auf. Schlug mit einem Huf auf den Boden. Schüttelte ihr Haupt. „Warum Kobtus?“, schrie sie die Prinzessin an, mit einer machtvollen Stimme voller Verwirrung, Zorn, Verzweiflung. "Wie konntest du mich so hintergehen, Prinzessin? Kobtus wird verurteilt, aber Er... Er darf einfach gehen? Was ist daran gerecht? Kobtus hat mir das Leben gerettet! Nur dank ihm konnte ich mich erholen, nur dank ihm bin ich heute, was ich bin! Ich... ich dachte, du wärst meine Freundin! Ich dachte, du wärst weise, gnädig, gütig, Prinzessin!", Miracles Stimme brach unter der Last der Verwirrung zusammen. Sie trat einen Schritt rückwärts, fuhr sich mit dem Huf über das Gesicht.

"Weil Hauptpony Kobtus dies brauchte, Miracle", erwiderte Celestia sanft; hoffend, dass ihre Schülerin und Freundin ihr dieses Mal zuhören würde. "Es wird ihm nicht den Frieden gebracht haben, den er sich ersehnt und er ist weise genug, dies auch schon vorher gewusst zu haben. Dennoch brauchte er diese Worte. Es war nicht einmal ein Urteil, Miracle, und vielleicht mag er nun genug Kraft finden, den nächsten Schritt zu tun."

Miracle schüttelte den Kopf. Sie verstand Prinzessin Celestia nicht. Wollte sie nicht verstehen. Diese Ungerechtigkeit in ihrem Namen durfte keinen Sinn haben!

„Ich habe getan, was in meiner Macht stand zu tun“, sagte Celestia leise aber eindringlich. „Prinzessin Red Coat suchte nach einer Möglichkeit, dir zu helfen. Nun kann sie dir helfen, kann sie selbst etwas tun, da ihr Königreich dir nun in aller Öffentlichkeit dankbar sein kann. Hauptpony Kobtus suchte nach Vergebung, doch ich kann ihn nur von Strafe frei sprechen; kann ich nur der Gerechtigkeit den Vorzug vor Recht geben. Die Vergebung selbst, sie liegt nicht in meinen Hufen.“

„Ich verstehe das nicht!“, schrie Miracle die Prinzessin an und ließ sich auf den Boden fallen, der anderen Stute den Rücken zugewandt. Zwang sich selbst eine Lähmung auf, bevor sie einen Weg entlang preschte, der nur in bitteren Tränen enden konnte.

„Du wirst es verstehen, Miracle. Deine Freunde werden es dir erklären“, versprach Celestia mit fester Stimme. Doch die nächsten Worte waren leise, bittend: „... und ich *bin* deine Freundin, Miracle.“

Für einen kurzen Moment schien alles in der Schweben zu hängen. Fühlte Miracle sich losgelöst. Fühlte sich alleine, so alleine. Und doch konnte sie folgende Worte sprechen; hatte zwar all diese Geschehnisse die Wunden ihres Herzens wieder aufgerissen aber doch war es jenes Herz, das Miracle soweit gebracht

hatte; und ein Herz war es, das schon immer versucht hatte, die Hoffnung der Verzweiflung, das Vertrauen dem Misstrauen vorzuziehen: „Wenn dem so ist, Celestia, dann weißt du, was ich brauche“, flüsterte die Trickserin.

Celestia erhob sich, trat zu ihr heran, ließ sich neben ihr nieder und umarmte sie. Zog sie in eine Umarmung hinein, die so vieles sprach, was mit Worten an dieser Stelle niemals hätte gesprochen werden können.

Und Miracle weinte. Weinte über anderthalbe Jahre Schmerz und Leid aus sich heraus. Presste sich an die große, geflügelte Einhornstute und an Arzt Eradit, als er sich neben sie setzte. Ließ sich selbst von Acacia Rose in eine zögerliche Umarmung nehmen.

Und nichts anderes als die Nähe ihrer Freunde, als ihre bloße Gegenwart und die Zeit zu trauern, die ihr gegeben wurde, linderte den Schmerz. Stärkte das Herz, drängte die grausame Pflanze zurück, die an diesem Tage viel zu sehr gewachsen war.

* * *

"Freiheit hatte ich mir erhofft, wenn alle Geheimnisse gelüftet worden wären. Frieden in meinem Geist und in meinem Gedanken. Und was habe ich nun erhalten?"

Bald zwei Jahre lang trug ich dieses Geheimnis mit mir herum und nun ist es vorbei. Von einem Moment auf den anderen. Wie gelähmt stand ich daneben, während die Geschehnisse um mich herum tanzten. Nun sind sie fort, die Tanzfläche ist leer und ich stehe alleine in dem Saal und frage mich, was ich erwartet, was erträumt, was gewünscht habe.

Am Ende ist es doch so gekommen, wie Prinzessin Red Coat es geplant, auch wenn auf anderem Wege, als sie es sich vorgestellt hatte: Ich habe ein eigenes Haus in Canterlot, mit Acacia Rose an meiner Seite, die mich zu führen lernt. Ich habe vom Palast aus ein Auskommen und nun erhalte ich von ihr zusätzliches Geld, mit dem ich nichts anzufangen weiß.

Habe ich Frieden gefunden? Ich weiß es nicht." - Miracle

Arzt Eradit und Acacia Rose brachten Miracle nach Hause, in den Schmetterlingsturm.

Acacia setzte Tee auf, Arzt Eradit stöberte in einigen Büchern im Arbeitsbereich.

Miracle legte sich auf ihr Bett.

Noch war nicht genug Zeit vergangen, noch hatte sie keine Orientierung über die Geschehnisse dieses Tages gewonnen. Und doch fühlte sie nun etwas, das sie im Palast nicht auf diese Weise gespürt hatte: Freiheit. Das Geheimnis, es war keines mehr; und auch wenn sie diese Worte bereits an Prinzessin

Celestia gerichtet hatte, so kam doch jetzt erst, nach und nach, die Bedeutung, die damit einher ging.

Sie konnte nun auch in der Gegenwart von Celestia trauern, wenn die Trauer zurückkam. Konnte nun mit ihr viel unbefangener über ihre Blindheit sprechen – zumindest, hoffte sie es.

Celestia. Miracle schüttelte leicht den Kopf. So manches von dem, was vorgefallen war, verstand sie noch immer nicht. Sie verstand nicht, warum Kobtus hatte nach vorne treten und sich rechtfertigen müssen, hatte er doch nie etwas Falsches gemacht. War er doch ihr gegenüber immer ohne Fehl und Tadel gewesen. Aber es war kein Urteil gewesen, soweit hatte sie es verstanden.

War Celestia noch ihre Freundin? Nun, die Prinzessin wollte es sein, soviel hatte Miracle noch gespürt, trotz der Last der Gefühle, die sie niedergedrückt hatten. Sie hatte sich an ihrer Schulter genauso ausweinen dürfen, wie an der von Arzt Eradit... und an der von Acacia Rose.

Ein wenig verlegen knetete Miracle das Kissen mit ihren Vorderhufen. Nie hätte sie gedacht, dass Acacia Rose, nun, so... ponyhaft ihr gegenüber sein könnte. Dass sie, von ihrer Seite aus, soviel mehr werden würde, als ihre Stellvertreterin. Und doch hatte sie heute das Versprechen dieses Hauses hoch gehalten, hatte es am Morgen mit großer Ernsthaftigkeit und innerer Überzeugung aufgesagt. Nein, nicht nur aufgesagt: Sie hatte es gelebt.

So trieben Miracles Gedanken von einem Pony zum nächsten, immer wieder im Kreis herum. Ja, wenn Celestia noch ihre Freundin sein wollte, dann wollte sie auch noch die ihre sein. Und doch gab es nun diese Schramme, diesen Bruch im Eis.

Wenn sie ihre Freundin sein wollte, warum hatte sie ihr dann nichts davon erzählt? Warum hatte sie, auf diese Weise, ihre Gefühle ignoriert? Wieso war sie so blind ihr gegenüber, verstand nicht, was sie, Miracle, hatte heute durchstehen müssen, wegen ihr, Celestia? Wegen der Art und Weise, wie die Prinzessin dies alles getan hatte.

Nein, Celestia war ihr fern. Sie war ihr blind gegenüber. Musste erst noch lernen, mit ihr, Miracle, umzugehen. Doch wie sollte sie es können, wo sie sich kaum je begegneten? Wo ihre Treffen immer mit der Pflicht von Lehrerin und Schülerin belegt waren? Und selbst dieses Miteinander... wie oft musste die Prinzessin frühzeitig aufbrechen, irgendwelche anderen Ponys ihre Zeit geben? So gut wie nie hatten sie die Zeit, die sie haben sollten. In ihrem Versuch, es allen Ponys recht zu machen, verlor die Prinzessin so viel von dem, was ihr eigentlich wichtig war.

„Ich bin nur Eine unter Vielen“, murmelte Miracle zu sich selbst und es schmerzte ein wenig. Nicht, dass sie je geglaubt hätte, die Freundin von Prinzessin Celestia zu werden. Aber nun, da sie es geworden war, musste sie erkennen, dass Celestia nicht jene Art von Freundschaft geben konnte, die sie, Miracle, ganz natürlich angenommen hatte. *Selbstverständlichkeiten sind nicht immer selbstverständlich*, dachte Miracle innerlich seufzend.

Und weil Celestia ihr so fern war, bei aller ehrlicher Nähe, welche die Prinzessin suchte, war es ihr nicht gelungen, sie, Miracle, so zu beschützen, an dem heutigen Tage, wie Miracle es erhofft hatte. Hatte die Prinzessin sie, die Trickserin, im Stich gelassen. Dieser Gedanke tat weh, denn er schien so ungerecht zu sein, dass Miracle wütend auf sich selber wurde: Hatte Celestia heute nicht für sie gekämpft? Nicht Vieles möglich gemacht, sogar hinter den Mauern des Palastes? Hatte sie das Geheimnis nicht gelöst und dennoch konnte Miracle nun durch Canterlot laufen, ohne unter alledem begraben zu werden?

Nur Gerechtigkeit, dies war ihr nicht gegeben worden. Aber Miracle versuchte derlei Gedanken zu verbannen, sobald sie erschienen. Es war Recht gesprochen worden, am heutigen Tage. „So lange ich mein Leben einfach weiterleben kann, wie ich es bisher getan habe, soll es mir genügen“, sprach die Trickserin leise und versuchte sich selbst davon zu überzeugen. Vergab innerlich Celestia, auch wenn nicht mit der vollen Überzeugung ihres Herzens, denn auch dieses kam sich, in kleinen Teilen, von der Prinzessin von Equestria betrogen vor.

Sie hob ihren Kopf, als Acacia heran kam. „Der beste Tee im Haus. Mit einem großen Löffel Honig dazu. Der wird dir gut tun, Fräulein Dream“, sagte sie.

„Ich... gehe zum Tisch hinüber“, murmelte Miracle müde und erhob sich. Setzte sich an das kleine Tischchen am anderen Ende des Balkons. „Bitte setz' dich“, bat sie ihre Stellvertreterin.

„Soll ich Arzt Eradit holen?“, fragte Acacia ein wenig zögernd.

Miracle nickte und ihre Stellvertreterin ging nach oben.

Die Trickserin umgriff die Teetasse mit ihren Hufen und trank ein wenig. Sie wollte nicht unbedingt reden; sie wollte einfach nur nicht alleine sein. Und gerne hörte sie dem leichten Gespräch zu, das Arzt Eradit mit Acacia Rose anfang zu führen, nachdem die beiden sich zu ihr gesetzt hatten.

Es pochte an der Tür. Acacia Rose erhob sich eilig, ging hinüber und wäre beinahe vom Schlag getroffen worden. „Prinzessin Red Coat!“, rief sie aus.

Miracle seufzte innerlich, hätte sie sich für den Rest des Tages einfach ein wenig Frieden gewünscht. Aber sie zwang sich ein Lächeln ins Gesicht und erhob sich, trat Prinzessin Red Coat entgegen. Ihr Besuch war nicht unerwünscht, so lange einige wesentliche Dinge nicht angesprochen wurden, aber an diesem Tag war er doch zuviel. Aber nicht, dass Miracle die Unhöflichkeit besessen hätte, jene Stute, um die sich ein Jahr lang gekümmert hatte, wieder fortzuschicken.

Arzt Eradit stellte sich neben sie und verbeugte sich.

„Prinzessin Red Coat, schön, dass du gekommen bist“, begrüßte Miracle sie in ihrem Haus. Sie verbeugte sich nicht.

„Miracle Amber Dream, ich freue mich, dich zu sehen!“, sprach die Prinzessin. „Und doch wünschte ich

mir, es wären, nun, Tage ohne derlei Zwist, ohne derlei niederdrückendes Gut“, fügte sie ernster hinzu.

„Prinzessin Red Coat: Dies ist Acacia Rose, meine fleißige Stellvertreterin, ohne die ich hier in Canterlot verloren wäre“, stellte Miracle Acacia vor. Die Stellvertreterin verbeugte sich daraufhin noch einmal.

„Arzt Eradit, auch schön, Euch wieder zu sehen“, begrüßte die Prinzessin den Arzt.

„Die Freude ist ganz Meinerseits. Ich hoffe, dass der Sommer von nun an freudig wird, für alle Ponys hier“, erwiderte er.

Kaum war die Begrüßung zu Ende, lief Acacia der Panik nahe durch das Haus um das Festagsservice zu holen, eine neue Kanne Tee aufzusetzen und zu entscheiden, ob sie Honig oder Marmelade zu dem Gebäck dazugeben sollte und was davon wohl königlicher wäre. Hätte sie Flügel gehabt, wäre sie wohl zum Palast hinüber geflogen und hätte die Königliche Küche um Essen angebettelt.

"Wie geht es dir?", fragte die Prinzessin schließlich, nachdem das Tischchen neu gedeckt und alle ihre Tasse Tee bekommen hatten.

"Ich bin erleichtert", log Miracle. Sie wollte nicht darüber sprechen. Schon gar nicht von Ihm. "Die Befürchtung, dass Prinzessin Celestia sich... anders verhalten würde, waren glücklicherweise umsonst. Vielleicht kann ich morgen wie gewohnt weiter machen, ohne nun... davon belastet zu sein. Frei davon zu sein."

"Solltest du jemals Hilfe brauchen, ganz gleich, bei was, kannst du dich an mich wenden", versprach Prinzessin Red Coat. "Ich müsste mich schon sehr täuschen, aber ich denke nicht, dass du jemals meinen Gemahl um etwas bitten – oder etwas von ihm verlangen würdest?"

Miracle schüttelte den Kopf und versuchte sich ihre Wut nicht im Gesicht anmerken zu lassen. Dem Räuspern von Arzt Eradit nach gelang es ihr nicht sonderlich gut. "Ginge es nach mir, würde wir uns nie wiedertreffen. Ich will, dass er aus meinem Leben verschwindet und ich mir nie wieder Gedanken um ihn machen muss!“, versuchte sie das Thema endgültig zu klären. Sie atmete tief durch und antwortete dann weiter: „Danke für die angebotene Hilfe, Prinzessin Red Coat. Aber ich will niemanden eine Last sein, niemanden das Gefühl geben, dass er mir etwas schuldig ist, denn...“, doch sie wurde von der Prinzessin unterbrochen.

"Das ist keine Frage der Schuld, Miracle Amber Dream. Du hast mir geholfen, über lange, lange Zeit hinweg und ich hatte nie die Gelegenheit, dir deine Freundlichkeit zu vergelten. Ich komme aus einer Familie, die großen Wert darauf legt, Ponys gegenüber gerecht zu sein. Wenn ich dir helfen kann, werde ich dir helfen. Ob mit meinem Titel oder einfach nur als Red Coat, das wird sich zeigen. Aber wenn ich dich bitten darf: Schlage meine Hilfe nicht aus, wegen dem, was ich bin", bat die Prinzessin sie.

Im ersten Moment wusste Miracle nichts darauf zu antworten. Sie rang mit sich, den Hass, den sie auf den Prinzen hegte, nicht auf Prinzessin Red Coat zu übertragen. Dies war kein Gespräch, das sie würde länger

führen können, daher sagte sie: "Ich will deine Hilfe annehmen, wenn ich sie einst brauchen werde, Red Coat. Danke. Aber bitte, reden wir von anderen Dingen. Ich... brauche momentan ein wenig Ruhe vor all dem."

Arzt Eradit leitete ein leichtes Gespräch über irgendetwas ein, ehe Prinzessin Red Coat sich dann nach Miracles Erlebnissen nach ihrem Weggang erkundigte. Ihr Bruder hatte ihr unglaubliche Geschichten erzählt, die sie doch von Miracle selbst hören musste. Und so erzählte Miracle erneut von Geraffian dem Greifen, ihrer langen Wanderung durch den Winter, wie der Frühling nach The Edge kam, wie sie Glister herausforderte und das Frühlingsspiel zusammen mit Singing Dawn vorbereitete.

Als Prinzessin Red Coat nach den Narben an Miracles Seite fragte, erzählte sie auch kurz von den Mantikoren. Und sie musste auch von der Königlichen Verwalterin und dem Streit mit den Dorfräten erzählen um darzulegen, warum und wie sie eigentlich nach Canterlot gekommen war und beschrieb auch ihre eigene Überraschung, als Prinzessin Celestia sie sich zu ihrer Schülerin nahm.

Dieses Gespräch lenkte Miracle ab, schuf einen kleinen, freien Raum des Gewohnten, in dem sie sich ein wenig erholen konnte. In dem sich die Trickserin ihren Werdegang noch einmal vergegenwärtigen konnte. In dem sie von guten Dingen und von Glister erzählen konnte.

Prinzessin Red Coat merkte, dass ihre Gegenwart, zumindest an diesem Tage, problematisch für Miracle war, so dass sie sich schon bald verabschiedete.

"Ich wünsche dir alles Gute, Miracle Amber Dream", sprach Prinzessin Red Coat. "Ich würde gerne noch einige Tage in Canterlot verbleiben, aber ich denke nicht, dass dies möglich ist. Mein Gemahl wird so schnell wie möglich wieder aufbrechen wollen, so dass dies dieses Mal wohl unser einziges Treffen bleiben wird. Aber ich hoffe, ich höre noch von dir."

"Ich wünsche dir auch alles Gute, Prinzessin Red Coat. Es hat mich gefreut und geehrt, dass du zu mir zu Besuch gekommen bist", antwortete Miracle und brachte sogar ein ehrliches Lächeln zu Stande.

Die Prinzessin drehte sich um und ging, gefolgt von zwei Dienerinnen und zwei Wächtern. Acacia Rose schloss die Tür.

Miracle ging zu Arzt Eradit. Die Vorstellung, nach diesem Tag, die Nacht alleine in dem Turm sein zu müssen, erschien ihr unerträglich. "Könntest du bitte hier bleiben, heute Nacht?", fragte sie ihn. "Ich würde mich besser fühlen, wenn ich heute nicht alleine sein müsste."

"Natürlich bleibe ich hier, wenn du das möchtest", erwiderte er sofort.

Da der Turm trotz seiner Größe kein Gästezimmer hatte, er war schließlich zum Studieren gedacht und da galten andere Regeln, legten sie für Arzt Eradit im Arbeitsbereich mehrere Decken auf den Boden.

Eigentlich hatte Miracle ihm ihr Bett geben wollen, aber da widersprachen sowohl Arzt Eradit als auch Acacia Rose heftig: Sie war die Hausherrin und eine Stute und in beiden Fällen ging es nicht an, dass Arzt Eradit in ihrem Bett schlafen sollte.

Acacia Rose musste auch erst davon überzeugt werden, dass sie nach Hause gehen durfte und dass sich Miracle bis zum Morgen um den Gast kümmern würde.

"Danke, dass du mitgekommen bist", sagte Miracle zu ihrer Stellvertreterin, als sie an der Tür standen.

"Dieses Haus hat ein ehrenvolles Versprechen. Froh bin ich, dass ich es halten konnte", erwiderte Acacia schlicht.

„Bis heute waren es nur leere Worte. Du, Acacia Rose, hast diesem Versprechen Leben eingehaucht.

Danke, dass du hier bist. Du... bist ein besonderes Pony.“

Acacia Rose lachte verlegen. "Nein, das bin ich nicht."

"Doch, das bist du", widersprach Miracle freundlich.

Acacia Rose räusperte sich leise. "Einen schönen Abend noch, Fräulein Dream. Ich werde morgen sehr zeitig erscheinen", sagte sie und ging.

"Ich habe mich schon die ganze Zeit gewundert, was dieser Kerzenständer soll", gestand Arzt Eradit, als Miracle eine neue Kerze einsetzte und dann zu ihrem Schreibtisch hinüber ging, ehe ihr einfiel, dass sie gestern das letzte Streichholz verbraucht hatte. Allerdings hatte sie andere Sorgen gehabt, so dass sie darüber vergessen hatte, Acacia Rose nach weiteren Hölzern zu fragen.

"Prinzessin Celestia gibt uns Ponys die wärmende Sonne bei Tag, da dachte ich mir, gebe ich ihr ein kleines Licht bei Nacht. Wie ein Stern, nur auf der Erde", erklärte sie, während sie in der Schublade mit ihrem Huf herum tastete um eine zweite Streichholzschachtel zu finden.

"Kann ich dir helfen?", fragte Arzt Eradit und kam zu ihr herüber.

"Ich habe keine Streichhölzer mehr – und ich weiß nicht, wo Acacia weitere aufbewahrt. Vermutlich im Vorratsraum...", murmelte Miracle.

"Ich werde sie suchen", sagte der Arzt und ging los. Miracle zog unterdessen die Spieluhr auf und lauschte der heimatlichen Musik. Sie verbannte alle Gedanken aus ihrem Kopf, außer Glister, und gab sich der Melodie hin. Sie sehnte sich nach ihm. Könnte sie doch nur einfach alles von sich weisen und an der Seite von Arzt Eradit Canterlot verlassen und bis nach The Edge laufen! Sie seufzte schwer. Kam sie sich in Canterlot festgekettet vor, nach dem heutigen Tag noch mehr als zuvor.

Arzt Eradit brauchte eine ganze Weile, ehe er zurück kam. "Das war gar nicht so leicht zu finden", gab er kund. "Du hast eine ganze Truhe voller Streichhölzer! Eine Truhe, keine Kiste. Wer weiß, warum? In diesem Turm müssen einige seltsame Ponys gewohnt haben. Ich lege dir die beiden Schachteln hier an die

Tischecke, damit du sie dir einsortieren kannst."

Und so entzündete Miracle wieder ein kleines Licht. Wie jede Nacht zuvor auch, seit sie in Canterlot eingetroffen war.

~ ~ ~ * * * ~ ~ ~

~ ~ ~ * * * ~ ~ ~

"Am Abend dieses Tages entzündete die Trickserin ein Licht in ihrem Turm, das über Canterlot hinaus strahlte.

Und unsere edle Prinzessin Celestia sah dieses Licht und freute sich."

- Aus: Die Geschichte der Trickserin, aufgeschrieben von Singing Dawn, Bardin von The Edge

~ ~ ~ * * * ~ ~ ~

[Kapitel 30](#) $\Leftarrow$ [Inhaltsverzeichnis](#) $\Rightarrow$ [Kapitel 32](#)